Geradstetten.

Wirtschafts- mit Metzgerei-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Karl Berner Hirschwirts und Metzgers in Geradstetten, bringe ich am

Dienstag den 24. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

im Rathaus zu Geradstetten aus **freier Hand** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude Nr. 116. 1 a 26 qm ein zweistockiges Wohnhaus mit großem gewölbtem Keller und zwei Stallungen,
98 qm Hofraum,
2 a 19 qm in der Schmalzgasse.

Berner hat das Anwesen um 14000 ℳ erkauft.

In dem Gebäude ist seither eine gangbare Schildwirtschaft „zum Hirsch" und das Metzgergewerbe betrieben worden und könnte ein tüchtiger Metzger mit einigem Vermögen sich eine gute Existenz gründen.

Das Wirtschafts-Inventar: Tische, Stühle, Gläser, Fässer 2c., sowie die Metzgerei-Einrichtung wird mitverkauft.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Beutelsbach, den 16. Januar 1899.

Konkursverwalter:
Amtsnotar **Siger.**

Beutelsbach.

Gebäude-Verkauf.

Die Erben der **Johannes Thudium,** Weingärtners und Gemeinderats Witwe hier, bringen am

Mittwoch den 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr

im Rathaus zu Beutelsbach aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude Nr. 113 2 a 29 qm Wohnhaus,
1 a 81 qm Hofraum,
4 a 10 qm ein zweistockiges Wohnhaus nebst Stallung und zwei Kellern in der oberen Marktgasse,

Brandversicherungs-Anschlag 5680 ℳ,

Gebäude Nr. 2 A. 1 a 26 qm eine Scheuer mit Stallung hinter dem Wohnhaus,

Brandversicherungs-Anschlag 3600 ℳ.

Das Gebäude, in welchem 3 Wohnungen eingerichtet sind und zur Zeit eine Wohnungsmiete von 200 ℳ abwirft, würde sich nicht nur für einen Landwirt, sondern auch vermöge seiner günstigen Lage, mitten im Ort an der Hauptstraße, für einen Gewerbetreibenden eignen.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Den 16. Januar 1899.

K. Amtsnotariat Beutelsbach.
Siger.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist **jeden Samstag** und **erstmals** am Samstag den **21. Januar ds. Js.** von **11—3 Uhr in Schorndorf** im **Gasthaus zur „Linde"** zu sprechen.

Ich empfehle mich zur Uebernahme von **Vertretungen** an den **Königl. Amtsgerichten** und werde stets nach bestem Wissen und Gewissen die Sache meiner jeweiligen Mandanten führen. Ebenso übernehme ich die Anfertigung von **Klage-, Bitt-** und **Beschwerdeschriften** und sichere formvollendete Arbeit zu.

Beratung in allen Rechtsfragen.
Einzug von Forderungen hier und auswärts.

Mein langjähriger Geschäftsbetrieb in Gmünd und meine Thätigkeit an den **Königl. Amtsgerichten Gmünd, Welzheim, Schorndorf, Gaildorf u. s. w.** wird für mein Unternehmen sprechen.

Mir zugedachte Aufträge außer der vorerst angesetzten Sprechzeit nimmt Herr Kuhnle zur Linde entgegen, außerdem kann mit mir von Schorndorf aus auch stets **telefonisch** verkehrt werden.

Theodor Kurz,
Rechtsagent, Schwäb. Gmünd,
Telefon 135.

Empfehle in reichhaltigster Auswahl:

Brautkränze & Brautschleier,
Kopfkränze, Ansteckbouquets jeder Art,
künstliche Palmen & Blattpflanzen,
Sargkränze,
Perlkränze und Bouquets
zu billigsten Preisen

Carl Kraiss, Neue Strasse.

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Der grösste Fortschritt im Waschverfahren ist das berühmte **MINLOS'**sche Waschpulver genannt **Lessive Phénix**

nach dem Patent **J. Picot, Paris.**

In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver) darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden, dieselbe giebt bei einfachstem schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiiert mit mehr als 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Colonialwaren- und Seifen-Handlungen oder direkt von der **Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot in Paris) L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Zu haben in **Schorndorf** bei **Chr. Bauer, Gottlob Veil.**

D. G. Rössle.

Filialverein!

Samstag den 21. Jan., nachm. 1/4 4 Uhr im „Hirsch" Vortrag von Koll. Hitzler: Die Schulfrage auf der Nationalversammlung im Jahre 1848.

Ev. Arbeiter-Verein.

Versammlung

am **Freitag abend um 8 Uhr** im Waldhorn.

Der Vorstand.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt **Carl Schäfer,** Cafe und Conditorei.

Frisch gewässerte

Stockfische,

„feinste holl. Delikateß" empfiehlt fortwährend **Fr. Bühler** b. d. Kirche.

Vanille-Wiebeln

hochfein im Geschmack

per Pfd. 1 ℳ 50 ₰ empfiehlt höflichst

J. Zeyher,
Feinbäckerei.

Winterbach.

Knecht-Gesuch.

Ein Knecht von 16—20 Jahren wird bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.

Jakob Keser jun.

Amerik. Eichen
liefert billigst
Ferd. Schäufele
Esslingen a. N.

Mast- & Freßpulver

für Schweine

von **Geo Dötzer, Frankfurt a. M.** Inhaber von 11 goldenen und 2 silbernen Medaillen.

Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel **50 Pfg. in beiden Apotheken.**

Unterzeichneter sucht bis 1. Febr. einen

Milchlieferanten

bei täglicher Abnahme von 60 bis 70 Liter per Bahn nach Stuttgart. Näheres bei

Jakob Dalferth,
Wangen O.A. Cannstatt.

Eine wasserdichte **Pferdedecke** und ein grauer wollener **Teppich** wurde am Freitag früh auf der Haubersbronner Straße, von dem Hause des Straßenwart Schaal bis zum Bahnhof, vom Sturm von einem Fuhrwerk weggenommen.

Abzug. bei Restaurateur **Heim.**

Kasse der freiwilligen Abteilung der Feuerwehr Schorndorf (Steigerkasse).

Die programmmäßige

Jahres-Feier

findet am **Samstag den 21. ds. Mts.,** von abends 7 1/2 Uhr ab im **Kronensaale** statt.

Für Konzert und Tanzmusik ist die **Gmünder Militärkapelle** engagiert.

Eine Gaben-Verloosung

wie in den letzten Jahren ist damit verbunden.

Für Nichtmitglieder der Kasse, die aber der Feuerwehr angehören müssen, sind eine Anzahl Eintrittskarten à 1 ℳ reserviert und können solche von unserem Kassier, Herrn Karl Sauer, oder abends an der Kasse gelöst werden.

Der Ausschuß.

Beste gelbe Speisekartoffel,

sowie die bekannten

Wurstkartoffeln

sind fortwährend zu haben bei

Carl Fr. Maier a. Thor.

Inventur-Ausverkauf.

Auf sämtliche
Baumwoll-Hemden- u. Kleiderflanells, Bett- u. Schürzenzeuge, Rockstoffe, Hosenzeuge, Kleiderzeuglen, Kleider- u. Ziechenzize sowie wollene Modestoffe

gewähre ich, um vor der Inventur damit zu **räumen,**

20 % Rabatt.

G. J. Veil
b. d. Kirche.

Schorndorf, den 17. Januar 1899.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte unvergeßliche Gattin und Mutter

Friederike Krapf
geb. Bauer,

im Alter von 39 Jahren heute früh 1 Uhr von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

Der trauernde Gatte:
Heinrich Krapf,
mit seinen Kindern:
Frida, Bertha, Eugen, Elise.

Man bittet, dies statt jeder besondern Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 10. Freitag den 20. Januar 1899. 64. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 20. Januar.

In der **Kammer der Abgeordneten** hatte der Minister des Innern, anknüpfend an eine schwere Verdächtigung seiner Haltung seitens des Beobachters, der Volkspartei noch einen schlimmen Stoß versetzt, indem er ausführte, er müsse jenen unwürdigen Verdacht (daß er ein trügerisches Doppelspiel gespielt und in der 2. Kammer den Entwurf verteidigt habe, in der 1. Kammer aber unter der Hand dazu mitwirke, daß das Ortsvorstehergesetz zu Fall komme) mit denjenigen Gefühlen zurückweisen, die man böswilligen oder mutwilligen Erabschneidern gegenüber zu haben pflegt: Der Minister schloß, der Beobachtersartikel zeige, welcher Terrorismus, welcher Druck und welcher Zwang jeder widerstrebenden Meinung gegenüber dann ausgeführt würde, wenn es dahin käme, daß die Demokratie in Württemberg ans Ruder käme. Dieses an sich wahre Wort stimmt mit der Ansicht vieler Tausender überein (wir haben vor einigen Wochen an dieser Stelle ausgeführt, daß, falls die Demokratie ans Ruder käme, kein Mensch mehr anders denken, geschweige reden dürfe, als gewisse Führer es erlauben), wirkt aber aus dem Mund eines Mitgliedes der Kgl. Staatsregierung in dieser offenbar vorbereiteten und demgemäß auch vom ganzen Staatsministerium gebilligten Form in einer wahrhaft erlösenden Weise. Es ist nur das eine zu bedauern, daß die ganze Kgl. Staatsregierung diesen Standpunkt nicht von Anfang an seit den letzten Abgg.-Wahlen eingenommen, sondern den demokratischen Bestrebungen durch ein, wie man füglich sagen darf, allzu schwächliches Entgegenkommen 4 Jahre lang großen Vorschub selbst geleistet hat. Nachdem das Ortsvorstehergesetz von der 1. Kammer beseitigt war, wollte die Volkspartei ihre Revanche haben. Sie vereitelte mit allem Nachdruck eine Verständigung der Kammer der Abgg. mit der Kammer der Standesherrn in Sachen der Steuerreform. Wie schon vor 8 Tagen ausgeführt, handelt es sich einfach darum, ob die 1. Kammer zwar das jetzige Gesetz mit seiner beträchtlich erhöhten Steuer für die reichen Leute mitbewilligen, bei einer späteren Erhöhung der direkten Steuer durch die 2. Kammer mittelst der einfachen Etatsberatung und Beschlußfassung aber nichts mehr dreinreden dürfe. Die 1. Kammer stellte sich auf den Standpunkt, daß, wer mitzahlen muß, auch sollte mitsprechen dürfen, und sie verlangte, daß eine Erhöhung der durch das neue Gesetz eingetretenen Steuersätze wiederum nur durch ein förmliches Gesetz, bei welchem die 1. Kammer ein wichtiges Wort hätte mitsprechen können, erfolgen dürfe. Das wurde infolge der Haltung der volksp. Fraktion, welche in dieser Forderung der 1. Kammer eine Verfassungsänderung erblickt, einfach abgelehnt. Wer den Schaden von diesem volksparteilichen Eigensinn hat, das sind gerade die mittleren und kleinen Leute im Land herum, vor allem die Bauern und die Handwerker. Ihnen hätte das neue Gesetz eine beträchtliche Erleichterung gebracht. Aber die Volkspartei wollte das nicht.

Der **deutsche Reichstag** hat am 10. Januar seine Beratungen wieder aufgenommen und ist alsbald in eine recht lebhafte Verhandlungen über die gegenwärtigen Fleischpreise eingetreten. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten behaupteten, die in der letzten Zeit da und dort hervorgetretene Steigerung der Fleischpreise komme daher, daß die Reichsregierung den Agrariern zu lieb die Einfuhr ausländischen Viehs erschwere, und verlangten Abstellung dieser Erschwerungsmaßregeln und Freigebung der ausländischen Einfuhr. Dagegen erklärte die Regierung, unterstützt durch die auf ihrer Seite stehenden und bauernfreundlichen Parteien, jene Beschränkung der Einfuhr aus dem Ausland sei wegen der dort herrschenden Viehseuchen durchaus unentbehrlich; im übrigen sei die deutsche Landwirtschaft ganz wohl im stand, ohne Hilfe des Auslandes das nötige Fleisch für die deutsche Bevölkerung zu beschaffen, und an den Preissteigerungen sei nicht die Beschränkung der Vieheinfuhr aus dem Ausland, sondern die Preistreiberei eines Spekulantenrings von Viehhändlern und Großschlächtern schuldig. Außerdem komme in Betracht, daß infolge der Besserstellung der Arbeiter auch ihr Fleischverbrauch zugenommen und zur Erhöhung der Preise beigetragen habe. Es ist merkwürdig, wie eifrig die Demokraten und Sozialdemokraten auch in dieser Sache für die Interessen des Auslands eintraten, nicht bloß im Reichstag, sondern auch in ihren Zeitungen. Auch anläßlich der Ausweisung dänischer Hetzpolitiker aus Nordschleswig hat sich dies wieder gezeigt. Jetzt stellt sich immer deutlicher heraus, daß es wirklich allmählich hohe Zeit war, diesen von Dänemark aus unterstützten Feinden Deutschlands, welche sich in den deutschen Grenzbezirken vollständig als die Herren gebärdeten und über die deutschgesinnten Bewohner einen wahren Terrorismus ausübten, endlich einmal kräftig entgegenzutreten. Wäre das unterblieben, so wäre diese in heißem Kampf vom dänischen Joch befreite deutsche Nordmark nur in anderer Form wieder unter das alte Joch gekommen. Während deshalb die demokratischen und sozialdemokratischen Blätter die Partei der Dänen ergriffen und die Maßregeln der Regierung als Barbarei und Grausamkeit verlästerten, bezeugte die deutsche Bevölkerung in Nordschleswig dem Präsidenten v. Köller in großartigen Kundgebungen ihren Dank für sein kräftiges und befreiendes Einschreiten. Die Regierung wird ohne Zweifel im Reichstag noch Gelegenheit bekommen, ihr Auftreten in dieser Sache eingehender darzulegen und zu rechtfertigen.

Nach der **Fleischversorgungsdebatte,** wobei die Agrarier unbestrittenermaßen einen großen Erfolg davontrugen, kam der Reichstag zur 1. Lesung der Militärvorlage. Die diesbezügl. Generaldebatte verlief um vieles ruhiger, als alle früheren Beratungen und namentlich auch viel ruhiger, als man von mancher Seite befürchtet hatte. Heute schon ist kein Zweifel darüber, daß die Militärvorlage mit unwesentlichen Abstrichen von einer großen Mehrheit des Reichstags angenommen werden wird, was im Interesse der Erhaltung der Machtstellung Deutschlands und des europäischen Friedens nur zu begrüßen wäre.

Der feindselige Gegensatz zwischen **England und Frankreich** verschärft sich immer aufs neue. Frankreich sucht den englischen Handel aus Madagaskar zu verdrängen und erschwert dort nach Kräften den Absatz englischer Waren, und England ist zusammen mit Amerika einem französischen Versuch, den Einfluß Frankreichs in China weiter auszudehnen, erfolgreich entgegengetreten, so daß die Franzosen abermals, wie kürzlich im Nilthal, ingrimmig den Rückzug antreten mußten. Dabei drückt die Dreyfusgeschichte noch immer wie ein Alp auf sie. Das Neueste in dieser Angelegenheit ist, daß der Vorsitzende des mit der Behandlung derselben beauftragten Gerichtshofs, ein alter Franktireur und Preußentöter vom Jahr 1870, sein Amt mit viel Geschrei niedergelegt hat und ins Lager des Generalstabs übergegangen ist. Das Ganze war aber, so viel Lärm es auch machte, ein Schlag ins Wasser. Der Gerichtshof wählte einen andern Vorsitzenden und setzte seine Beratungen, deren Ergebnis ohne Zweifel die Wiederaufnahme des Prozesses sein wird, ungestört fort. Aufsehen hat es erregt, daß der französische Gesandte in Berlin während der neulichen leichten Erkrankung des Kaisers nach Potsdam fuhr und sich persönlich nach seinem Befinden erkundigte, eine Aufmerksamkeit, die um so schwerer ins Gewicht fiel, da keiner der andern Vertreter des Auslandes einen solchen Schritt that. Zum Dank machte ihm dann der Kaiser nach

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von F. v. Känel.

(1. Fortsetzung.)

Es war ein gutgenährter, mittelgroßer Mann mit einem mißlungenen Napoleonsgesicht und ziemlich gelber Gesichtsfarbe. Es war wenig Schönes an ihm, mit Ausnahme einer Fülle von dunkeln, lockigem Haar, das ihm tief über die Schläfen herabhing.

Seine Kleidung war tadellos und die Hände fein und zart. Er stand im Begriff, einen neuen Reisekoffer zu packen.

Ich hatte die Antwort auf mein Anklopfen nicht abgewartet, sondern ziemlich rasch die Thüre geöffnet.

Er hielt bei meinem Eintritt mit Packen inne, wich gleichsam zurück, faßte sich aber schnell und fragte, noch ehe ich etwas gesagt hatte, was ihm die Ehre meines Besuches verschaffe.

Ich stellte mich nun als Kommis und Bote des Bankiers Wendel vor und gab eine kleine Lüge zum besten, indem ich sagte, daß ich einen Aufwärter mit meiner Karte vorausgesandt habe.

„Ihre Karte habe ich nicht erhalten, mein Herr; aber nehmen Sie gefälligst Platz!"

Er war vollständig ruhig, und ich konnte keine Bewegung an ihm entdecken.

Ich holte rasch die Beutel aus der Handtasche und setzte sie schnell vor ihn auf den Tisch, so daß die Goldstücke klirrten, während mein Blick auf seinem Gesicht ruhte.

Er schien im Augenblick aufs höchste betroffen, und schnell wie der Blitz huschte ein seltsamer Ausdruck über sein Gesicht, ein Ausdruck der Verwunderung und Neugierde mit Schreck gemischt, ein Ausdruck wie bei einem, der etwas sieht, was er am wenigsten von allem zu sehen erwartet hat.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden," sagte er dann, rasch gefaßt, und sein Gesicht war wieder so glatt wie nur je. „Ihr Prinzipal ist sehr höflich, ich war bereit, das Geld selbst zu holen!"

Ich antwortete in Uebereinstimmung mit Monks Instruktion.

Er hörte mich aufmerksam an und schloß dann mit leiser Ironie in seiner Stimme: „Schon früher wußte ich, daß die Geschäftsleute Ihres Volkes als solche den unsrigen überlegen sind; nun sehe ich, daß sie sogar versuchen, uns auch noch an Höflichkeit zu übertreffen!"

Ich verneigte mich und antwortete, daß mein Prinzipal eben bei der größten Nation der Welt in die Schule gegangen sei, er habe seine Jugend in Paris verlebt.

Nach diesem kleinen Duell lächelten wir beide, worauf der Franzose seiner Brieftasche den Empfangsschein des Bankiers Wendel entnahm und mir ihn aushändigte.

„Ich muß Sie ersuchen, die Rücklieferung der 25000 Kronen zu bescheinigen," sagte ich; „ein paar Worte auf der Rückseite des Papieres und Ihr Name werden genügen!"

Wieder sah ich einen schnellen, unruhigen Blitz in seinen Augen, aber gleich darauf zeigte er ruhig auf seinen rechten Zeigefinger, der mit einem Verband versehen war, und erklärte, daß er sich am Morgen mit dem Rasiermesser geschnitten habe und außer stande sei, zu schreiben.

„Indessen wird die Rückgabe des Empfangsscheines wohl genügend sein," fügte er hinzu, „und falls Sie, mein Herr, es wünschen, können wir ja den Hotelwirt zur Stelle rufen als Zeugen, daß die Uebergabe stattgefunden hat!"

Ich sah ein, daß ich nicht weiter in ihn dringen konnte, da der Empfangsschein in meinen Händen genügte, und ich lehnte deshalb seinen Vorschlag ab.

„Geschäftsleute haben oft viele unnötige Förmlichkeiten," sagte ich; „aber mein Prinzipal wird wohl entschuldigen, wenn ich diesmal sie nicht ganz erfülle!"

Während meiner Anwesenheit hatte ich meine Augen so gut wie möglich gebraucht, entdeckte aber nichts weiter in dem Zimmer, als die Effekten eines gewöhnlichen, wohlhabenden Reisenden.

Das einzige, was mir auffiel, war, daß Koffer,

seiner Genesung einen Gegenbesuch, der eine volle Stunde dauerte. Wer hätte so etwas vor wenigen Jahren noch für möglich gehalten?

Die **Spanier** scheinen nicht übel Lust zu haben, den Rest der ihnen noch in Ostasien verbliebenen Inseln, darunter auch die Karolinen, zu verkaufen. Allem Anschein nach, bemüht sich Deutschland, als Käufer aufzutreten; und erstaunlicherweise sprechen sich auch die engl. Blätter dafür aus, daß man Deutschland in diesen Kaufverhandlungen nicht stören solle. Den Engländern muß es hienach sehr schwül ums Herz sein, daß sie nicht, wie sonst immer, diese Inseln für sich selbst erwerben wollen. England wirbt immer heißer um Deutschlands Bundesgenossenschaft und dies zeigt sich auch darin, daß die engl. Blätter den Amerikanern mit allem Nachdruck klar machen, daß Deutschland die Zirkel der ameril. Union auf den Philippinen noch niemals gestört habe und auch nicht stören wolle. Mehrere ameril. Blätter hatten in dieser Beziehung haarsträubende Lügen veröffentlicht, worin sogar behauptet war, Prinz Heinrich von Preußen hätte den Führer der Aufständischen auf den Philippineninseln, Aguinaldo, in seinem Trotz gegen die Amerikaner bestärkt und ihm Waffen geschickt. Die engl. Presse, die sonst so sehr auf Seiten der Amerikaner war, erklärt letzteren jetzt, daß sie die Verpflichtung übernehmen müßten, für Ruhe und Ordnung auf der ganzen Philippinengruppe zu sorgen, und nicht etwa nur die eine oder andere Insel besetzen dürften. Wenn, so sagt die Londoner Times, das Seeräuberunwesen auf einzelnen Philippineninseln wieder einreißen sollte, so müßte irgend eine europ. Seemacht jene Inseln besetzen und die Ordnung wieder herstellen. Das alles ist sehr schön von unsern Vettern jenseits des Kanals, aber wir Deutschen haben auch ein gutes Gedächtnis für frühere Unarten der Engländer, welche durch ihr jetziges Verhalten noch lange nicht ausgeglichen sind.

Die **Amerikaner** haben sich durch ihren Uebermut bei den Friedensverhandlungen mit Spanien, wobei sie die Besiegten, einfach zwangen, ihnen auch die Philippinen abzutreten, eine böse Rute selbst gebunden. Die Aufständischen auf jenen Inseln sind Herren der Lage daselbst, und sie können sogar der Hauptstadt Manilla das Wasser abschneiden. Aguinaldo verlangt, daß Präsident Mac Kinley halte, was er versprochen habe, nämlich die Befreiung der Filippinos und er ist auch entschlossen, mit den Amerikanern einen Guerillakrieg zu führen, der diesen schwere Opfer an Blut und Geld kosten dürfte. Uebermut thut auch in der Politik nicht gut.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 17. Januar. 260. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Die Kammer hielt heute vormittag 11 Uhr noch eine Sitzung ab, in der Präs. Payer eine Uebersicht über die Geschäfte gab und den Kommissionen und Berichterstattern den Dank des Hauses aussprach.

Frhr. v. Gemningen richtete namens des Hauses Dankesworte an den Präsidenten.

Auf eine Anfrage des Frhrn. v. Wöllwarth bemerkte Präsident Payer, daß der Einbringung des neuen Etats seines Wissens anfangs Februar entgegengesehen werden dürfe.

Um 12 Uhr folgte eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser zu Wahl des ständischen Ausschusses.

Ministerpräsident Dr. Freiherr von Mittnacht teilt mit, daß er von Sr. Majestät dem König den ehrenvollen Auftrag erhalten habe, den Landtag zu schließen. Da Se. Maj. beabsichtige, einen neuen Landtag zu Anfang nächster Woche in Person zu eröffnen, beschränke er sich auf die Verlesung des K. Entlassungsreskripts.

Nach Verlesen desselben bringt der Vorsitzende Graf Rechberg ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den König aus, mit dem sich die Versammlung trennte.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Aus dem Oberamt Neuenbürg. Die heftigen Stürme der letzten Tage, welche jetzt einem anhaltenden Regen, der neue Hochwassergefahr bringt, Platz gemacht haben, werden wohl in unseren Waldungen den größten Schaden angerichtet haben. Im Wildbader Revier sind es allein ca. 9000 Festmeter; in Engklösterle, Herrenalb, etc. ist der Schaden ebenso bedeutend. Die Bäume sind fast ganz geknickt, teils müssen sie infolge des erlittenen Schadens vollends umgehauen werden.

Schömberg (Neuenbürg). Unsere hochgelegene Heilanstalt für Lungenkranke ist in letzter Zeit bedeutend vergrößert und verschönert worden. Nun entsteht aber der Aktiengesellschaft für Heilzwecke in einem Stuttgarter Herrn ein Konkurrent, welcher unmittelbar am Walde nach Schwarzenberg ein schloßartiges Anwesen in windgeschützter Lage erbauen läßt; der Bau muß bis Frühjahr fertig gestellt sein. Dr. Landach wird die ärztliche Leitung dieses neuen Anwesens, welches eine weitere Zierde unseres Ortes bildet, übernehmen. Zur Zeit sind etwa 150 Erholungsbedürftige hier. Auch die Krankenkassen von Stuttgart, Pforzheim, Karlsruhe und Mannheim bieten hier ihren Kranken ein Asyl.

Scheer. Der jüngste Sturm hat auch hier seine Spuren zurückgelassen, nicht nur an Kirche und Pfarrhaus, sondern auch in den städt. Waldungen. Wie von maßgebender Seite geschätzt wird, sind ca. 1500 Festmeter Tannenstämme vom Sturm niedergerissen. — Kaum hatten wir uns von den Schrecken des Sturmes erholt, als wir in der Nacht von Samstag auf Sonntag durch die Alarmierung der Feuerwehr erschreckt wurden. Diese Alarmierung galt aber nicht der Bekämpfung einer Feuersgefahr, sondern der Wassersnot. Die Donau war ausgetreten und überschwemmte verschiedene Stadtteile, so daß Fahrnisgegenstände und Vieh geborgen werden mußten. Der Schaden ist vielseitig und groß. Fortgeschwemmt wurde eine Menge Dielen, Bauholz etc. Von der J. Krämer'schen Papierfabrik wurde allein für ca. 5000 M Langholz fortgeschwemmt und nur wenig konnte auf hiesiger Markung geborgen werden.

Vom Bodensee. Eines der erschlossensten Gebiete unserer Alpen ist, was Wege und Hüttenbau anbelangt, unstreitig das Allgäu, namentlich die Oberstdorfer Bergwelt. Es ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß in diesem Teile des Alpenlandes schon sehr frühe, d. h. kurz nach der Entstehung des deutschen und österreichischen Alpenvereins sich die Sektion Vorarlberg, Allgäu-Kempten und Allgäu-Immenstadt energisch den Weg- und Hüttenbau in Angriff genommen haben. Noch ist aber der Eifer der rührigen Sektion nicht erlahmt; so hat im letzten Jahre die Sektion Allgäu-Kempten mit materieller Unterstützung unserer württ. Sektion Heilbronn eine Weganlage erstellen lassen, die von allen Touristen freudig begrüßt werden wird. Dieser sog. „Heilbronnerweg" zieht sich vom „Hohen Licht" zur „Mädelegabel." Im Anschluß an diesen ist nun Gelegenheit geboten, eine der großartigsten und lohnendsten Hochgebirgstouren im Allgäu auszuführen. Es ist dies der hochinteressante Gebirgsweg von der Rappanseehütte über das „Hohe Licht," auf die „Mädelegabel" zur Kemptenerhütte und über das „Märzle" und das „Himmeleck" zum „Prinzluitpoldhaus" am Hochvogel." Der neue Heilbronnerweg wird mit Beginn der Reisesaison eröffnet werden.

Allerlei aus Württemberg. In Laimnau Oberamt Tettnang brach im Stadel des gew. Schultheiß Wölfle Feuer aus, wodurch auch das Wohngebäude ein Raub der Flammen wurde. Die Abgebrannten sind versichert. — In Ohmenheim OA. Neresheim wurden dem Käfermeister Weißhäuser 420 M aus seinem Schlafzimmer entwendet. Da am Mittag des betr. Tages eine Zigeunerin, welche die Ueberreste vom Mittagessen erbettelte, das Schlafzimmer betreten hatte, so fällt der Verdacht des Diebstahls auf dieselbe. Nach der Zigeunerin wird eifrig gefahndet.

Deutsches Reich.

Berlin. Bekanntlich hat kürzlich die Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Singer in die Berliner Schuldeputation die Bestätigung der Regierung nicht erhalten. Wohl aus Anlaß dieses vielbesprochenen Falles hat nunmehr der preußische Kultusminister eine allgemeine Verfügung erlassen, wonach der Wahl von Personen, die der sozialdemokratischen Partei angehören oder sich als Förderer dieser Partei betätigen, zu Mitgliedern von Schulvorständen oder städtischen Schuldeputationen von Aufsichtswegen die Bestätigung grundsätzlich zu versagen ist. Dieser Erlaß ist mit Genugthuung zu begrüßen. Sozialdemokraten in Schulvorstände oder Schuldeputationen zu wählen, hieße, den Bock zum Gärtner machen.

Berlin. Eine große Lohnbewegung der Maurer ist im kommenden Frühjahr zu erwarten. Ein vom Vorstande des Central-Verbandes deutscher Maurer ausgehender Aufruf fordert die Berufs-Genossen auf, im Hinblick auf die bevorstehenden Lohnkämpfe rechtzeitig ihre Vorbereitungen zu treffen.

— Eine neue Note Rußlands über die Abrüstung ist erschienen. Ein Rundschreiben des Grafen Muraview erklärt, wünschenswert sei eine Verständigung über zehn Punkte. Die Hauptpunkte sind, ein Abkommen, die Heere und Flotten für einen bestimmten Zeitraum nicht zu vergrößern, desgleichen nicht die Militär- und Marine-Budgets, ferner der Versuch, Mittel ausfindig zu machen, um diese Streitkräfte und deren Budgets künftighin zu vermindern, Untersagung des Gebrauches neuer Waffen und Sprengstoffe oder neuer Pulversorten, die mächtiger als die jetzt im Gebrauch befindlichen wirken, Verständigung über Vermittlerdienste und Schiedsgerichte in gewissen Fällen zur Vermeidung des Krieges. — Wenn dieses Programm angenommen wird, was wird dann aus den gewaltigen russischen Rüstungen zu Lande und zur See? Auch die englischen Flotten-Rüstungen werden jetzt in einem wirklich beunruhigenden Umfange betrieben. Die Admiralität hat den Bau von vier erstklassigen Kreuzern, statt wie ursprünglich geplant war, von zweien, sowie den Bau von vier Schlachtschiffen vergeben.

Großbritannien.

— Eine für Großbritannien fatale Meldung wird von Londoner Blättern verbreitet: Am 3. Januar wurde nämlich ein Bündnis-Vertrag zwischen Rußland und dem Emir von Afghanistan unterzeichnet. Die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, hat England eine empfindliche Niederlage in Kabul erlitten, die gerade bei der schweren Krankheit und dem möglichen Ableben des Emirs verhängnisvoll werden kann.

Spanien.

— In Spanien ruft das Verhalten der Engländer in Gibraltar und an der gegenüberliegenden afrikanischen Küste lebhafte Mißstimmung hervor; umso mehr, als man sich in Madrid sagen muß, daß man augenblicklich England gegenüber völlig ohnmächtig ist. In Madrid will der Eindruck nicht weichen, daß England es auf die Gebiete Spaniens abgesehen hat.

Gestorben.

Berner, Oberamtsbaumeister, Schw. Hall. — Gatternicht, A. Privatier, 79 J., Stuttgart. — Boiken, Helene, geb. Basse, Stuttgart. — Bührlen, Richard, 26 J., Stuttgart. — Fischer, Mathilde, geb. Eisenhardt, „zum Ochsen", 59 J., Lustnau-Tübingen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rössler
(C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Handkoffer, Toilettengegenstände u. dgl., kurz alles glänzend neu erschienen.

Als ich mich erheben wollte, um Abschied zu nehmen, bemerkte ich noch, daß das Zimmerfenster der Wohnung und dem Geschäftslokal des Bankiers Wendel zugekehrt war.

Das Zimmer des Hotels war, wie gesagt, ein Dachzimmer, aber geräumig und behaglich ausgestattet mit Teppichen und schweren Portièren vor den beiden Alkoven.

Das Fenster befand sich ungefähr in gleicher Höhe mit der Privatwohnung des Bankiers auf der andern Seite der Straße.

Das Dach mit den blauen, altmodischen Dachsteinen sprang unter dem Fenster hervor, so daß man nur wenn man sich zu demselben herauslehnte, einen Schein von der Straße sehen konnte.

Von dem Platze aus, an dem ich während des Gesprächs gesessen hatte, sah man nur die Häuser gegenüber und einen Teil des blauen Oktoberhimmels, gefurcht von den zahlreichen Telephondrähten, die sich von dem hohen Hause auf der andern Seite nach dem niedrigen Dach des alten Gasthofs herabsenkten.

Wir trennten uns unter den verbindlichsten Höflichkeitsbezeugungen, und ich verließ das Haus, unzufrieden darüber, nichts gesehen zu haben, wie es mir wenigstens schien.

II.

Nach Monks Wohnung zurückgekehrt, öffnete mir die Magd die Thure und brachte den Bescheid, daß ihr Herr und der Bankier mit einander ausgegangen seien, aber binnen einer Stunde wiederkommen würden.

Ich ließ mich in Monks Kontor nieder und hatte während der Wartezeit Unterhaltung genug, in den Massen von Zeitungen, die einen großen Tisch in der einen Ecke des Zimmers bedeckten.

Es war ungefähr halb zwölf Uhr, als Monk und der Bankir schnell eintraten.

Der Bankier sah sichtlich aufgeregt aus, Monk aber ruhig wie immer, doch war deutlich zu bemerken, daß er Eile hatte.

„Teile uns deinen Bericht mit," sagte er. „Du sollst dann bald erfahren, was die Ausführung des Auftrages bezweckt hat."

Ich berichtete so kurz und klar wie möglich.

Monk ließ mich einige Male die Worte des Gesprächs zwischen mir und Herrn Duval wiederholen.

Kaum war ich fertig, als die Glocke im Vorraum läutete und die Magd mit einem Briefe hereintrat, den sie dem Bankier überreichte.

Herr Wendel öffnete ihn schnell und reichte ihn Monk.

„Nichts Neues; es ist nur Herr Duval, der mir gleichwohl die Quittung sendet. Sie wurde mir vom Kontor zugeschickt."

Monk griff hastig nach dem Briefe, las ihn schnell einmal durch, dann nochmals, aber aufmerksamer. „Nun, er bringt uns doch etwas Neues," rief er, „so daß wir nun sicher wissen, welchen Schritt wir zuerst thun müssen!"

Er sah wieder nach der Uhr; ich ebenfalls nach der meinigen, sie zeigte 12 3/4.

„Noch früh genug, wenn nur mein Freund auf dem Platze ist und für den Augenblick keine Abhaltung hat."

(Fortsetzung folgt).

„Schwabenland.", illustrierte Halbmonatsschrift, herausgegeben von Eugen Palmer in Stuttgart, tritt den neuen (III.) Jahrgang mit einer an beschreibendem wie an unterhaltendem Stoff reichhaltigen Nummer an. Von der Holder'schen Arbeit „Burgenkunde — Steinsprache" die in weitesten Kreisen berechtigtes Interesse erregt hat, erscheint in der Nummer der Anfang des Abschnitts „Burgruinen im Flußgebiet der Nagold". Ferner beginnt ein historischer Roman aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts von A. Langer, betitelt „Kunz von Wernau", der anregend und vielversprechend einsetzt. Außer einer köstlichen Anekdote aus der Amtspraxis eines altwürttembergischen Dorfschultheißen „Kurzer Prozeß" sei noch die Rubrik „Scherz und Ernst" erwähnt, die sich erstmals unter einer trefflich gezeichneten, humoristisch gehaltenen Kopfleiste und mit Bild im Text präsentiert. An Stelle des bisherigen Titelkopfs des Zeitschrift ist ein neuer getreten, der einen freundlich anheimelnden Eindruck macht. Alles in allem: „Schwabenland" hat das Jahr 1899 gut angetreten, wir wünschen ihm auch in diesem Jahr fröhliches Gedeihen!

Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in **Oberberken** ist erloschen.

Schorndorf, den 20. Januar 1899.

K. Oberamt. Lebküchner.

II. Gleis Waiblingen-Schorndorf.

Für die Ausführung von

Anbauten

an die Verwaltungsgebäude auf den Stationen **Grunbach** und **Winterbach** werden die nachgenannten Arbeiten zur Vergebung ausgeboten:

	Station Grunbach:	Station Winterbach:
Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeit	2858 M	2109 M
Zimmerarbeit	997 M	610 M
Gypserarbeit	596 M	425 M
Schreinerarbeit	1022 M	552 M
Glaserarbeit	159 M	102 M
Schlosserarbeit	407 M	339 M
Flaschnerarbeit	548 M	335 M
Hafnerarbeit	19 M	14 M
Anstreicharbeit	232 M	194 M
Tapezierarbeit (Handarbeit)	48 M	49 M
zusammen:	6886 M	4729 M

Voranschlag, Bedingnisheft und Pläne sind bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Die Angebote, welche die Preisforderung in Prozenten der Ueberschlagspreise enthalten müssen, sind schriftlich mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Montag den 30. Januar ds. Js., vormittags 11 Uhr

hieher einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können.

Schorndorf, den 17. Januar 1899.

K. Bahnbausektion.

Revier Hohengehren.

Bengholz-Verkauf.

Am **Montag den 30. Januar, nachm. 1 Uhr** im Hirsch in Hohengehren aus dem Staatswald Höfle, Oberer u. Unterer Buchwiesenhau: Rm.: 31 buchene Scheiter, 34 do. Prügel, 379 Laubholz-Anbruch; aus Oberer Hauberfol und Beerleshau: Rm.: 2 Laubholz- u. 3 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 11 Uhr auf der Kaiserstraße an der Abteilungslinie Werre—Hauberfol, um 1/2 12 Uhr auf dem Katzenbachthalsträchen an Abteilung Höfle.

Revier Hohengehren.

Reisig-Verkauf.

Am **Mittwoch den 25. Januar, nachm. 1 Uhr** im Hirsch in Hohengehren aus dem Staatswald Höfle, Ob. und Unt. Buchwiesenhau: 55 Lose Laubholzreisig auf Haufen und 850 gebundene buchene Wellen; aus Ob. Hauberfol und Beerleshau 2 Lose gemischtes Reisig auf Haufen (Nr. 31 und 32 an der Kaiserstraße). Zahlung an das Accisamt Hohengehren.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 1/2 12 Uhr auf dem Katzenbachthalweg an Abt. Höfle.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am **Montag den 30. Januar, vorm. 10 Uhr** aus dem Staatswald Zwerenberg: Eichen: 2 St. I. Cl. mit 2,2 Fm., 3 St. III. Cl. mit 3,3 Fm., 8 St. III. Cl. mit 3,4 Fm., 12 St. IV. Cl. mit 2,1 Fm.; 4 Rotbuchen mit 1,7 Fm.; Fichten-Langholz: 1 St III. Cl. mit 1 Fm., 46 St. IV. Cl. mit 14,7 Fm. und 1,3 Fm. Drauhholz, 22 St. V. Cl. mit 3,4 Fm.; Forchen-Langholz: 66 St. IV. Cl. mit 28,2 Fm.; Sägholz: 5 St. mit 0,8 Fm. II. und 1,1 Fm III. Cl., 84 Bau-, 8 Hag- und 10 Hopfenstangen; Rm.: Eichen: 1 Spälter, 1 Scheiter, 14 Prügel und Anbruch, Ahorn: 3 Rugel, Buchen: 21 Scheiter, 73 Prügel, Nadelholz: 6 Scheiter, 80 Prügel und Anbruch; Wellen: 2300 buchene, 940 gemischte, 200 forchene, 18 Lose gemischtes Reisig, 3 Lose eichenes und 3 Lose Nadelholzstockholz.

Zusammenkunft im Schlag beim Linsenhof, Schluß im Stöckenhof.

einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für kleine Kinder und Magenleidende. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

1876er

Sonntag mittag 2 Uhr im Bären.

Stockfische,

schön weiß, empfiehlt fortwährend **Carl Fischer,** Seifensieder.

Ia. Kalbfleisch

bei Metzger **Höfer.**

Blaue Arbeitsanzüge

billigst bei **Geschwister Volz,** Marktplatz.

Ein Partie

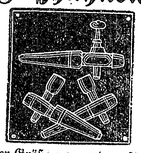
Hosenzeuge,

solange Vorrat unter Preis bei Obigen.

Wohnhaus-Verkauf.

Ein neuerbautes 2stockiges Wohnhaus mit Querbau ist in einer bedeutenden Industriestadt Württembergs um den annehmbaren Preis von M 16000 zu verkaufen, wovon 10000 bis 12000 M stehen gelassen werden könnten. Genanntes Haus würde sich für Kleinhandwerker, hauptsächlich aber zu einer Bäckerei eignen, da es in einem rasch anwachsenden Stadtviertel liegt und auch ca. 2 ar Platz am Hause ist. Gefl. Anfragen unter **B. P. 8000** erbeten an **Rudolf Mosse, Göppingen.**

Faßhahnen,



in jeder Größe gew. und verschließbare, auch einen neuesten **patentierten Schließhahnen** mit 6 Schlüsselarten, welcher nicht leicht zum Aufmachen ist, empfiehlt **Dreher Lenz, Vorstadt.**

Zu haben bei **Carl Schäfer,** Conditor.

Soeben verläßt die Presse:
Richard Weitbrecht's
neueste „Schwobagschicht"
Der Blombänre ihr Domme!
Preis reich illustriert M 0,80.
Früher erschienen von demselben Verfasser: **D' Pfarrmagd — No' gstät — A' Goischt — De Ueberzwerch — Oinaweag.**
Elegant cart. 60 ₰ pro Bändchen.
1—5 in 1 Bd. geb. 3 M.
Ueberall vorrätig!
Verlag von J. Ebner, Ulm.

Revier Adelberg.

Bengholz- & Reisigverkauf.

Am **Samstag den 28. Januar, vorm. 10 Uhr** im Stern in Unterberken aus dem Staatswald Erlen, Greuthau, Trögeich, Erlenecl, Saudobel, Langgehren, Schwarzelting, Jakobswald, Lemberg, Bischersstein, Windeck und Steinbronn:

Bengholz: Rm.: eichen: 22 Küferholz, 9 Spälter, 20 Klotzholz, Klotzholz, 110 Anbruch.

Reisig auf Haufen: 1600 eichen, 3300 buchen.

Revier Adelberg.

Forchenstammholzverkauf.

Am **Mittwoch den 25. Januar, vorm. 11 Uhr** im Lamm in Adelberg aus Staatswald Sommerwand und Hasenhäusle an der Schorndorf-Göppingerstaige in der Nähe der Sandgrube gelegen: 700 Stück Forchen III./V. Cl. mit 80 Festm., großer Teil zu Pfahlholz geeignet.

Revier Geradstetten.

Stammholz-, Stangen- und Bengholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 26. Januar, mittags 12 Uhr** im Lamm in Hebsack aus den Staatswaldungen Sonnenberg, Schnepfenweg u. Forstbrunnen:

Fichtenlangholz normal 5 St. IV. Cl. mit 1,2 Fm. u. 0,2 Fm. Drauhholz; 18 St. Fichten und 1 Weißtanne V. Cl. mit zus. 2,9 Fm., 2 St. Fichtenlangholz-Ausschuß V. Cl. mit 0,3 Fm.

Fichtenstangen: 260 St. Baustangen I.—IV. Cl., 374 St. Hagstangen I.—IV. Cl., 1263 St. Hopfenstangen I.—VI. Cl., 180 St. Reisstangen I. Cl., 76 St. Ausschußstangen verschiedener Dimensionen. Rm.: 33 buchene Scheiter, 38 do. Prügel, 50 Nadelholzscheiter, 61 do. Prügel, 1 do. Anbruch.

Winterbach.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Lehenbach kommen **Montag den 23. ds. Mts. vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus** zum Verkauf:

0,38 Festmeter Erlen-
7,89 „ Eschen-
5,40 „ Buchen-
1,61 „ Eichen-
Stammholz.

Abfuhr günstig. Liebhaber sind eingeladen.

Den 19. Januar 1899.

Schultheißenamt.
Hinderer.

Rohe Caffee, blau,
per Pfund 70 ₰, 90 ₰, 1 M, 1 M 20 ₰, 1 M 40 ₰, 1 M 50 ₰, 1 M 60 ₰
Rohe Caffee, gelb,
per Pfund 1 M 40 ₰, 1 M 50 ₰, 1 M 60 ₰, 1 M 80 ₰, 2 M,
ächten arabischen Mocca per Pfund **1 Mk. 70 Pfg.**
Geröstete Caffee, eigene Brennerei,
per Pfund 1 M, 1 M 20 ₰, 1 M 40 ₰, 1 M 60 ₰, 1 M 80 ₰, 2 M.
Hutzucker,
Würfelzucker in 5-Pfund-Packeten, 25 und 50 Pfund-Kistle und Anbruch,
äußerst billig empfiehlt
Carl Schäfer am Marktpl.

Annoncen arbeiten,
selbst wenn der Geschäftsmann „der Ruhe pflegt",
nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.
Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
in Stuttgart, Königstrasse 11 (Telephon 1156)
betrauen.
Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt
Besondere Vortheile durch Bewilligung höchster Rabatte.
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Vorhangstoffe weiss und crême, schmal und breit, abgepasst & am Stück empfiehlt in den neuesten Mustern in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Muster stehen gerne zu Diensten!

Carl Kraiss, Neue Strasse.

Geradstetten.

Wirtschafts- mit Metzgerei-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Karl Berner Hirschwirts und Metzgers in Geradstetten, bringe ich am

Dienstag den 24. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

im Rathaus zu Geradstetten aus **freier Hand** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude Nr. 116. 1 a 26 qm ein zweistockiges Wohnhaus mit großem gewölbtem Keller und zwei Stallungen,
98 qm Hofraum,
2 a 19 qm in der Schmalzgasse.

Berner hat das Anwesen um 14000 ℳ erkauft.

In dem Gebäude ist seither eine gangbare Schildwirtschaft „zum Hirsch" und das Metzgergewerbe betrieben worden und könnte ein tüchtiger Metzger mit einigem Vermögen sich eine gute Existenz gründen.

Das Wirtschafts-Inventar: Tische, Stühle, Gläser, Fässer 2c., sowie die Metzgerei-Einrichtung wird mitverkauft.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Beutelsbach, den 16. Januar 1899.

Konkursverwalter:
Amtsnotar **Siger.**

Beutelsbach.

Gebäude-Verkauf.

Die Erben der **Johannes Thudium**, Weingärtners und Gemeinderats Witwe hier, bringen am

Mittwoch den 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr

im Rathaus zu Beutelsbach aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude Nr. 113 2 a 29 qm Wohnhaus,
1 a 81 qm Hofraum,
4 a 10 qm ein zweistockiges Wohnhaus nebst Stallung und zwei Kellern in der oberen Marktgasse,

Brandversicherungs-Anschlag 5680 ℳ,

Gebäude Nr. 2 A. 1 a 26 qm eine Scheuer mit Stallung hinter dem Wohnhaus,

Brandversicherungs-Anschlag 3600 ℳ.

Das Gebäude, in welchem 3 Wohnungen eingerichtet sind und zur Zeit eine Wohnungsmiete von 200 ℳ abwirft, würde sich nicht nur für einen Landwirt, sondern auch vermöge seiner günstigen Lage, mitten im Ort an der Hauptstraße, für einen Gewerbetreibenden eignen.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Den 16. Januar 1899.

K. Amtsnotariat Beutelsbach.
Siger.

Eine Belohnung von 300 Mark

erhält Derjenige, welcher Angaben über die Thäter des am 2. Weihnachtsfeiertag an unserem Herrn Direktor Schofer verübten Ueberfalls machen kann.

Aktiengesellschaft Dampfziegelei Waiblingen.

Inventur-Ausverkauf.

Auf sämtliche Baumwoll-Hemden- u. Kleiderflanells, Bett- u. Schürzenzeuge, Rockstoffe, Hosenzeuge, Kleiderzeuglen, Kleider- u. Ziechenzize sowie wollene Modestoffe

gewähre ich, um vor der Inventur damit zu **räumen,**

20 % Rabatt.

G. J. Veil
b. d. Kirche.

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Gegründet: 1846.

Export nach allen Weltheilen

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865. Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.

Fabrik-Marke

Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve, Porto Alegre 1881. Bordeaux 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1883/84. Antwerpen. Cöln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888 Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Jeden Tag frische **Berliner Pfannkuchen** empfiehlt **Carl Schäfer,** Cafe und Conditorei.

Ein ordentliches **Mädchen** in eine Privathaushaltung sofort nach England gesucht. Näheres bei **Frau Rose Groß,** Dampfziegelei Schorndorf.

Grunbach.
Verkaufe von meiner mit einem 2. Staatspreis prämierten Simmenthaler Kuh ein schönes gesundes, zur Zucht geeignetes

Farrenkalb.

Johann Späth.

Rohrbronn.
2 bis 300 Mauersteine (Wertsteine) hat zu verkaufen.
August Stadelmann.

Einige Wägen **Strohdung** hat sogleich zu verkaufen.
M. Beuttel, Hetzelgasse.

Rohrbronn.
2 trächtige **Geisen** verkauft.
F. Stadelmann.

Schmalz-Offert!
feinst. Schweineschmalz.
Garantiert rein, frei von jedem fremden Zusatz.
Hamburger Stadtschmalz in 10 Pfd. Blechbüchsen zu ℳ 4,50.
Marke Sunbrand in 20 Pfd. Kübeln zu 8 ℳ 50 ₰.
Spezial-Armour in 25 Pfd. Kübeln 10 ℳ 75 ₰.
Marke, Rose, im Anbruch pro Pfd. 50 ₰, bei 10 Pfd. 47 ₰.
Armours Spezial, im Anbruch pro Pfd. 48 ₰, bei 10 Pfd. 44 ₰.
empfiehlt
Carl Schäfer a. Marktpl.

Friedensgesellschaft Schorndorf.

Sonntag den 22. Januar, nachmittags 1/2 5 Uhr im **Waldhorn**

Generalversammlung

mit Neuwahl des Ausschusses und zugleich populärer **Vortrag** des Herrn Bankier **Hausmeister** aus Stuttgart über

„Deutschlands Kultur- und Machtstellung im Weltfrieden!"

Die verehrl. Mitglieder, sowie alle Freunde, **Damen** und **Herren** sind freundlichst dazu eingeladen.

Bezirkswirts-Verein Schorndorf.

Der Verein hält am **Montag den 23. Jan. 1899, von abends 7 Uhr ab,** im Gasthof zur Krone in Schorndorf einen

Familien-Abend mit Tanzunterhaltung

ab, wozu sämtliche Mitglieder, von hier und auswärts mit Familie freundlichst eingeladen sind.

NB. Auch Wirte, welche dem Vereine nicht angehören, sind mit Familie willkommen. **Entrée 1 ℳ.**

Für den Ausschuß:
Vorstand **Chr. Wöhrle,**
Schriftführer **Kraft,** Kassier **Dietz.**

Beste gelbe Speisekartoffel,
sowie die bekannten
Wurstkartoffeln
sind fortwährend zu haben bei
Carl Fr. Maier a. Thor.

Buhlbronn.

Fahrnis-Verkauf.

Am **Dienstag den 24. ds. Mts., von vorm. 10 Uhr an** bringt **Andreas Hoselich** wegen Wegzug in seiner Wohnung gegen Barzahlung zum Verkauf:

2 junge Kühe, beide trächtig, gut gewöhnt, einen bereits neuen 2spännigen **Kuhwagen, Futterschneidmaschine,** c. neuen **Pflug, Gülleneaß,** ein neues **Butterfaß,** ca. 30 Ztr. **Heu,** ca. 10 Ztr. **Stroh,** einige Stück schwächeres **Bauholz,** 2 gute **Kuhgeschirre** und sonstige Fahrnis.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 11. **Samstag den 21. Januar 1899.** 64. Jahrgang.

Ein klassischer Zeuge.

In ihrer Wochenschau erklärt die Naumannsche „Hülfe", von der man sicherlich nicht wird sagen können, daß sie den Agrariern irgend etwas zugestehen würde, von dessen völliger Wahrheit sie nicht überzeugt wäre, da die politische Thätigkeit der Nationalsozialen wesentlichste Nahrung bekanntlich aus der Bekämpfung der Agrarier zieht, über den Ausgang der Fleischnotverhandlungen im Reichstage:

„Was hier in zwar scharfer, aber doch immer noch unpersönlicher, amtlicher Form festgestellt wurde, das brachten die Wortführer des Bundes der Landwirte und die Beauftragten der süddeutschen Bauern in urwüchsigster, völlig unmißverständlicher Weise zum Ausdruck. Wie schwach klangen demgegenüber die freisinnigen und sozialdemokratischen Reden! Es ist ein starkes Stück, wenn sich diese Parteien trotzdem heute den Sieg der parlamentarischen Redeschlacht zuschreiben. Mögen sie immerhin bei ihrer Ansicht von einer wirklichen Fleischnot beharren — Parlamentsreden überzeugen ja gegnerische Parteien selten oder nie; aber die Wahrheit erfordert einfach zu sagen, daß die Agrarier Arm in Arm mit der Regierung, aus der Fleischnotdebatte siegreich hervorgegangen sind."

Nach Lage der Dinge ist dieses Zeugnis von besonderem Werte und beweist, daß die Freisinnigen und Sozialdemokraten, wenn sie trotz alledem das Gerede von der Fleischnot fortsetzen, wie so oft, wider besseres Wissen handeln.

Großbazare und Niedergang des Kleingewerbes.

Ueber eine Rede, die der Abgeordnete Roeren kürzlich in Aachen zu dem Thema „Großbazare und Kleingewerbe" gehalten hat, berichtet die „Germania": „Der Redner resumierte zum Schlusse seine Ausführungen dahin: 1. gesetzliche Maßregeln müssen ergriffen werden; es ist dies eine Pflicht der gesetzlichen Faktoren; 2. das wirksamste Mittel, das Kleingewerbe vor dem Untergang zu retten, ist die progressive Umsatzsteuer der Warenhäuser 2c. Der Kampf gegen die Großbazare sei ein schwerer. Gälte er bloß den nominellen Inhabern der Warenhäuser, dann wäre es eine leichte Sache, Abhilfe zu schaffen. Aber hinter diesen stehe ein erheblicher Teil unseres Großkapitals. Manche Großkapitalisten haben eben Mühe, ihr Geld einträglich anzulegen. Sie kriebe einzustellen. Das Großkapital hat also ein großes Interesse an der Fortentwicklung solcher Warenhäuser. Das Großkapital aber ist eine gewaltige Macht und besitzt einen großen Einfluß und darum wird der Kampf aller Wahrscheinlichkeit nach ein schwerer und langwieriger werden. Aber er muß durchgeführt werden bis zum endgültigen Siege: zur Rettung und Erhaltung zahlloser kleinerer Existenzen."

Der Reichstag

ist am 17. d. M. in die zweite Beratung des Reichs-Etats für das Rechnungsjahr 1899 eingetreten und hat die Verhandlungen mit dem Spezial-Etat: Reichskanzler und Reichskanzlei begonnen. Als erster Redner sprach der freisinnige Abgeordnete Lenzmann, welcher die Zuständigkeit des Bundesrates in der lippischen Angelegenheit bestritt, da es sich hier nicht um einen Streit unter Bundesstaaten, sondern um eine Frage des Privat-Fürstenrechts handle. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärte hierauf, daß auf Grund Artikels 76 der Reichsverfassung der Bundesrat selbst über seine Zuständigkeit zu entscheiden habe. Es gelangte darauf der Etat des Reichsamts des Innern zur Beratung. Der Socialdemokrat Molkenbuhr brachte Klagen über angeblich unzulängliche Festsetzungen der Unfallrente der Seeleute vor, deren Berechtigung vom Direktor des Reichsamts des Innern von Wödtke bestritten wurde. Der 18. Januar war ein sogenanntes Schwerintag, an dem Initiativ-Anträge erledigt werden. Auf der Tages-Ordnung stand zunächst der Antrag des Grafen Klinkowström, dem zufolge die Veröffentlichung geheimer Erlasse bestraft werden soll. Der Antragsteller sprach sich dahin aus, daß Erlasse, soweit sie sich auf die Bekämpfung der antimonarchischen und revolutionären Socialdemokratie beziehen, nicht geheimgehalten werden sollten. Gegen die Sozialdemokratie müsse man mit offenem Visier kämpfen. Liebknecht meinte, mittelter Erlaß geheim sei oder nicht. Die Veröffentlichung selbst bezeichnete er als ein „verdienstliches" Werk im Interesse des „Staatswohls". Nachdem dann noch die Abgeordneten von Kardorff und Dietrich im Sinne des Antragstellers gesprochen, wurde die Diskussion geschlossen und der Antrag gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien abgelehnt. Weiter stand der Antrag Ager und Genossen auf der Tagesordnung, der dahin geht, die Gewerbe-Gerichte obligatorisch zu machen und ihre Zuständigkeit auf alle Arbeiter und das Gesinde auszudehnen. Das aktive Wahlrecht soll auch den weiblichen Personen zugestanden und das Alter für das aktive und passive Wahlrecht auf das zwanzigste Lebensjahr herabgesetzt werden. Begründet wurde der Antrag von dem Socialdemokraten Zubeil. Staatssekretär Nieberding erklärte, daß das Reichs-Justizamt mit andern dringenden Arbeiten sehr überlastet sei. Die Regelung der kaufmännischen Schiedsgerichte befinde sich in der Schwebe.

Personal-Nachrichten.

Uebertragen: Die Schulstelle in: Baiereck dem Unterlehrer Gottlieb Stiegemaier in Dußlingen, Bez. Tübingen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Turn-Verein am Sonntag den 29. Januar im Kronensaale hier eine Aufführung geben wird. Dieselbe nimmt um 4 Uhr nachmittags ihren Anfang. So viel bekannt, bietet das Programm neben ernster Arbeit an Turngeräten auch heitere Turnerschwänke, wobei nur der gewiß zum Lachen reizende „Zipfelmutzentanz," aufgeführt von 12 Turnern, und „Per Telephon," eine ebenso heitere Scene, Erwähnung geschehen soll. Eine Anzahl Mormorgruppen kommen in ganz neuer Art zur Darstellung. Auch das schon an Weihnachten gegebene Theaterstück „Der Jonar" kömmt nochmals zur Aufführung. Aus allem ist zu ersehen, daß der Verein sich bemüht, den Besuchern einige unterhaltende Stunden zu verschaffen und ist nur zu wünschen, daß dies Bestreben durch einen zahlreichen Besuch anerkannt wird. Das Eintrittsgeld soll zur Neuanschaffung notwendiger Turngeräte dienen. Die Pausen werden durch Musik ausgenommen hat.

Tübingen. Ueber die am 8. Februar stattfindende Landtagswahl herrscht noch ziemlich Ruhe. Es scheint, daß auch der deutschparteiliche Kandidat Gunzer, gleich

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von F. v. Känel.

(2. Fortsetzung.)

Herr Wendel und ich sahen einander verständnislos an. Monk ging indessen, ohne sich genau zu erklären, nach dem Telephon und klingelte die Haltestelle der Kutscher auf dem großen Markt an. Gleich nachher hörten wir ihn fragen, ob Nr. 57 anwesend sei.

Nr. 57 war da und wurde von Monk sogleich bestellt, vor seiner Thür zu erscheinen und sich selbst zu ihm hinauf zu begeben.

Fünf Minuten später stand eine ziemlich rötnäsige Gestalt in langem Rock und hohen Stiefeln vor uns.

„Es ist der Kutscher Syver Pederson," sagte Monk, „er wird mir und Bankier Wendel gewiß gerne einen kleinen Dienst leisten. Wir haben wenig Zeit, Syver. Ich muß dir schnell mitteilen, was wir von dir wünschen!"

„Ja, lieber Herr Monk," antwortete der als Syver vorgestellte. „Ihr wißt, daß ich Ihnen vielen Dank dafür schuldig bin, weil Sie mir voriges Jahr in der Geschichte halfen, so werde ich gern alles für Sie thun, was ich kann!"

„Schon gut, Syver, höre nun! Im Hotel „Europa" wohnt ein französischer Reisender, der eine Droschke bestellen wird, um mit derselben um 1 Uhr 55 Minuten nach der Hauptbahn zum Drontheimzuge zu fahren. Glaubst du es so einrichten zu können, daß die Reihe des Fahrens an dich kommt? Es ist für mich von großer Wichtigkeit, daß du ihn fährst und kein anderer!"

Syver, der inzwischen in einem großen Lehnstuhl Platz genommen hatte, in dem er sich freilich nicht ganz wohl zu befinden schien, glaubte sicher, daß es sich ihm lasse.

„Wir bekommen fast alle Tage telephonisch Nachricht aus dem Hotel, um Reisende auf die Eisenbahn zu führen. Heute ist die Reihe nicht an mir, aber ich werde wohl mit einem Andern tauschen können. Ja, seien Sie überzeugt, Herr Monk, daß ich den Franzosen übernehmen werde, so daß er schnell vorwärts kommt und zu rechter Zeit den Zug erreicht!"

„Nein, das soll er gerade nicht!" fiel Monk ein. „Du sollst den Mann in allen möglichen Straßen herumfahren oder mache das Pferd lahm — thue, was du willst, wenn der Franzose nur für den Zug verspätet!"

„Na, so, so," meinte Syver, der gar nicht so sehr überrascht war, wie ich.

„Ja, es ist eine gefährliche Geschichte das! Wenn er es der Polizei meldet, dann verliere ich meine Nummer, und wenn man Frau und Kinder zu versorgen hat, so überlegt man es sich vorher, sehen Sie!"

„So viel kann ich dir sagen, Syver, daß der Franzose dich der Polizei nicht melden wird, wenn du ihn in die Irre führst — und sollte es übel gehen, dann glaube ich, daß Bankier Wendel dich schadlos halten wird."

Monk blickte Herrn Wendel an, und dieser beeilte sich, zu erklären, daß er Monk freie Hand lasse, um über Geld zu notwendigen Ausgaben zu verfügen, und daß der ehrliche Droschkenkutscher darauf zählen könne, daß ihm der allfällig erlittene Verlust mehr als ersetzt werde.

„Ja, ja, so werde ich die Sache für Euch übernehmen, Herr Monk," sagte Syver, „ich bedarf blos der Versicherung, daß ich damit nicht einem braven, unschuldigen Manne Schaden zufüge; nach allem andern frage ich nichts!"

„Darauf gebe ich mein Wort," sagte Monk. „Es ist wahrscheinlich, daß du, indem du uns hilfst, dem Manne einen Dienst erweisest — das heißt, wenn er nichts Schlechtes gethan hat!"

„Es ist gut!" lautete Syvers Antwortet. „Verlaßt Euch auf mich! Der Franzose kommt heute nicht auf den Drontheimzug. Doch ich muß gehen!"

Er reichte Monk die Hand, machte Herrn Wendel und mir eine Verbeugung und ging mit raschen, aber schweren Schritten hinaus und die Treppe hinab.

Monk rieb sich die Hände, sah mich lächelnd an und sagte: „Nun, du bist wohl ungeduldig, mein lieber Fredrick? Aber Herr Wendel kann bezeugen, daß wir bisher nicht Zeit gehabt haben, dir die Erklärung zu geben, die wir dir schulden."

(Fortsetzung folgt).